

1,5 Millionen Euro für nachhaltige Projekte

Von Michaela Kumkar

Gute Ideen, die die Entwicklung der Uckermark voranbringen, haben die Chance auf Starthilfe. Finanzielle Unterstützung gibt es dafür in diesem und im nächsten Jahr von der EU. Unter bestimmten Voraussetzungen.

UCKERMARK. Menschen mit Ideen für eine nachhaltige ländliche Entwicklung der Uckermark haben ab sofort die Möglichkeit, sich um finanzielle Unterstützung zu bewerben. Die Lokale Aktionsgruppe Uckermark (LAG) ruft zu einem neuen Projektauswahlverfahren für Leader-Fördermittel auf. Für 2021 und 2022 stehen allen Leader-Aktionsgruppen im Land Brandenburg entsprechende EU-Mittel zur Verfügung. „Zunächst sind 1,5 Millionen Euro für jede LAG bereitgestellt worden“, so Regionalmanagerin Jana Thum. „Weitere 1,5 Millionen Euro sind in Aussicht gestellt.“ Stichtag ist der 12. April. „Bis dahin müssen alle Unterlagen bei der LAG eingereicht sein“, so Jana Thum. Sie und ihre Kollegin übernehmen die Erstberatung der Projektträger. Gefördert werden Vorhaben aus den Bereichen Daseinsvorsorge im demografischen Wandel, regionale Produkte und Wertschöpfung sowie nachhaltiger Tourismus.

„Das Geld soll nicht von großen Projekten der Daseinsvorsorge aufgefressen werden. Deshalb wurde die Höhe der Einzelförderung auf maximal 500 000 Euro festgelegt“, erläutert Roland Resch, Vorsitzender der LAG. Kommunen hätten



Blick in den Fliether Regionalladen von Frank Pohl (kleines Foto). Ohne die Förderung aus dem Leader-Programm wäre sein Projekt deutlich kleiner ausgefallen, sagt er.

FOTOS (2): JANA THUM

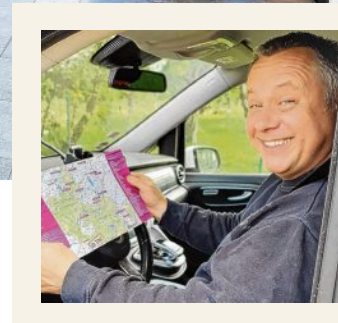
die Möglichkeit, die Chance auf Förderung durch das Bundesprogramm Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ zu nutzen. Das gibt es seit zwei Jahren. Es wurde für Projekte im ländlichen Raum geöffnet. Die Einzelförderung ist auf 800 000 Euro begrenzt.

Regionalmanagerin Jana Thum erklärt, worauf Projektträger gleich im ersten Gespräch aufmerksam gemacht werden: „Bei der Leader-Förderung geht es nicht darum, dass mit dem Geld irgendetwas passiert, sondern dass ein Mehrwert für die Uckermark entsteht, zum Beispiel in puncto Arbeitsplätze und Wertschöpfung.“ Roland Resch legt den Finger auf einen wunden Punkt, der in der vergangenen Förderperiode deutlich wurde: „Wir brauchen einen Schub bei Erleichterungen für regionale Produzenten. Es gibt viele regionale Kleinst- und

Kleinproduzenten mit kreativem Potenzial, die aber an der engen Auslegung des Lebensmittelrechtes durch den Landkreis Uckermark scheitern.“ Vorhandener Ermessensspielraum werde aus Sicht des LAG-Vorsitzenden zu wenig genutzt.

Dass bedingt durch die Corona-Krise Anträge zögerlicher gestellt wurden, habe man nicht erlebt, betont Jana Thum. Roland Resch spricht von einer gewissen abwartenden Haltung im ersten Halbjahr 2020. „Das lag aber zum großen Teil daran, dass wir vorsichtig waren. Angesichts der Tatsache, dass die Förderperiode abgeschlossen ist, wussten wir nicht, was 2021 an Geldern kommt“, lässt er wissen.

Diejenigen, die sich jetzt um Förderung fristgerecht beworben haben und deren Unterlagen vollständig waren, können ihre Vorhaben Anfang April in den regionalen Arbeitskreisen vor-



stellen. Davon gibt es in der Uckermark drei: Naturparkregion Uckermärkische Seen, Uckerregion und Nationalparkregion Unteres Odertal. „Dort können sie mit anderen regionalen Akteuren in Erfahrungsaustausch treten und ihr Projekt weiterentwickeln“, so Roland Resch. In der Mitgliederversammlung der LAG werden dann alle Projekte aus der gesamten Uckermark nach einheitlichen Kriterien bewertet und Punkte vergeben. Die mit den höchsten Punktzahlen erhalten eine positive Stellungnahme. Damit kann der Antrag auf Förderung beim Landesamt für ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung in Prenzlau gestellt werden, wo über die Bewilligung der Mittel entschieden wird.

Kontakt zur Autorin
m.kumkar@nordkurier.de